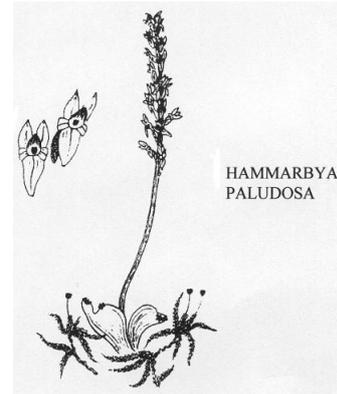


ARBEITSKREIS

HEIMISCHE SCHLESWIG -

ORCHIDEEN HOLSTEIN



LEITUNG: FRITZ HAMANN, TEL.: 04102/ 56729
AHORNWEG 41 A, 22949 AMMERSBEK

Jahresbericht für das Jahr 2013

Orchideen-Wiesen am Barsbeker und am Dobersdorfer See

Herr Carsten Harrje hat mir dankenswerter Weise am 10. Oktober 2013 den folgenden Bericht zugesandt, den ich hier wörtlich wiedergebe. Er schreibt:

„Von den beiden Orchideen-Wiesen im Kreis Plön berichtete bislang der vor einem Jahr verstorbene Herr Bruno Peters. Bereits 2012 stellte er fest, dass der Bestand von 30.000 blühenden *Dactylorhiza incarnata* auf der Barsbeker Wiese bis auf wenige Exemplare zusammengebrochen sei. Herr Peters führte den Rückgang auf eine Pilz- Infektion der Blätter zurück, die den Bestand bereits einmal in den 1990er Jahren vorübergehend schädigte. Für den schnellen Rückgang sind jedoch wahrscheinlich die anhaltenden Regenfälle besonders verantwortlich, die die Flächen über Monate überspannten und die Knollen verfaulen ließen. Von Spätsommer 2011 bis zum Februar 2012 waren die die Flächen nicht mehr befahrbar und konnten daher auch nicht gemäht werden. Auch der Sommer 2012 war sehr niederschlagsreich, sodass die Flächen erneut hohe Wasserstände aufwiesen und erst kurz vor der Mahd im August wieder abtrockneten.

Schon 2002 hatte eine wochenlange Überflutung die Orchideen so geschädigt, dass im Folgejahr nur noch 150 Pflanzen blühten. Herr Peters entdeckte jedoch gleich 2003 wieder viele Jungpflanzen, aus denen sich innerhalb weniger Jahre wieder ein außergewöhnlich hoher Bestand entwickelte.

Anders als vor zehn Jahren konnte eine vegetative Verjüngung in diesem Jahr jedoch nicht beobachtet werden. Seit 1998 findet auf der Fläche ein pflanzenökologischer Aufbaukurs der Universität Kiel unter Leitung von Prof. Schrautzer statt. Seine Studenten dokumentierten nun einen weiteren Rückgang der Orchideen gegenüber dem schlechten Vorjahresergebnis auf nur noch 250 blühende Orchideen. Außerdem zählten sie die vegetativen Jungorchideen aus: Auf eine blühende Orchidee kamen auf der Teilfläche M1 16 Jungpflanzen und auf die Teilflächen M2 und M3 jeweils nur 2 Jungpflanzen. Mit einer baldigen Erholung zu den Bestandsgrößen

Vertreter: Asmus Lensch, Gravensteiner Str. 1e, 25704 Meldorf, ☎ 04832 / 3432
Kartierung: Peter Schnack, Königsberger Str. 6, 24589 Nortorf, ☎ 034392 5213
AHO-Konto: Sparkasse Holstein, BLZ 213522 40, Konto-Nr. 135841 971

von vor 2011 ist daher nicht zu rechnen.

Neben diesem klimatischem Effekt, der nur schwer zu beeinflussen ist, könnte auch eine langfristige Veränderung der Vegetationsstruktur als Grund für den Bestandseinbruch verantwortlich sein: Die für Pflanzen der Feuchtwiesen sehr schädliche Streu-Auflage konnte zwar durch die alljährliche Mahd im Herbst verhindert werden, doch hat sich die Vegetation hin zu dichter und höher werdenden Arten verschoben. Prof. Schrautzer vermutet in der Herbstmahd eine Förderung hochwüchsiger Arten durch autogene, langfristige Eutrophierung. Durch kontinuierliche Einlagerung von Nährstoffen in den internen Nährstoffkreislauf der problematischen Arten werden diese gefördert. Durch die Luft werden zusätzliche Nährstoffe eingetragen. Ein Nährstoffaustrag ist nur durch eine Mahd im späten Frühjahr oder durch Beweidung zu erreichen.

Eine zeitlich sehr gezielt eingesetzte Beweidung könnte hier hilfreich sein: Wenn Landschilf und Gräser vor den seltenen Arten der Feuchtwiese austreiben, sollen diese idealerweise für einige Wochen im Frühjahr selektiv beweidet werden, um ihre Entwicklung zurückzudrängen.

Durch eine Herbstbeweidung kann zusätzlich die immer größer werdende Menge des Mähgutes reduziert werden. Der Betreuer des Naturschutzgebietes, Herr Kamp, bemüht sich daher in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde Plön um eine Einzäunung der Orchideen-Wiese am Rande der Intensivweide.

In diesem Jahr wurden die vier Teilflächen M1 bis M4 erstmals mit einem Mulchmäher mit Auffangkorb gemäht und nicht mehr mit dem Balkenmäher. Dadurch kann die aufwendige Handarbeit, die viele Jahre lang von den Mitgliedern des AHO und seit 2010 von den Mitarbeitern der Eiderheim-Werkstatt geleistet wurde, ersetzt werden. Der sehr mobile und geländegängige Mulchmäher transportiert das Mähgut in einem Arbeitsgang von der Feuchtwiese direkt auf die benachbarte Intensivweide.

Für diese Arbeiten stehen glücklicherweise Landesmittel für „Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Naturschutzgebieten, Natura 2000 Gebieten und geschützten Biotopen“ zur Verfügung. Hoffentlich lässt sich durch die geplanten Maßnahmen der Bestand des Fleischfarbenen Knabenkrautes in Barsbek auch für die Zukunft erhalten.

Auch auf der kalkreichen Niedermoor-Wiese am Dobersdorfer See bei Schlesen ist zu beobachten, dass die Vegetation im Laufe der Zeit immer dichter geworden ist und die Orchideen überwächst. Da es auf der Fläche mehrere kleine Höhenrücken gibt, haben die zeitweise hohen Wasserstände des Sees nicht diesen starken Einfluss auf die Orchideen, wie am Barsbeker See. Da diese Fläche schon seit vielen Jahren eingezäunt ist, soll im kommenden Jahr auch hier mit einer Frühjahrsbeweidung experimentiert werden.“

Carsten Harrje

Soweit der Bericht von Herrn Harrje.

Bei den Diskussionen innerhalb des AHO über die Problematik des Rückganges der Orchideen-Populationen und zukünftiger Pflege-Strategien zeichnete sich zusammengefasst folgende Meinung ab: Die außerordentlich großen Bestands-Einbrüche am Barsbeker See sind vor allem auf wochenlange Überflutungen zurückzuführen. Da auch zukünftig immer wieder mit hohen Niederschlägen zu rechnen ist und diese Naturereignisse nicht beeinflussbar sind, müssen wir sie wohl oder übel hinnehmen.

Zu den von Herrn Harrje vorgeschlagenen Beweidungsszenarien habe ich Herrn Harrje geschrieben, dass nach Meinung des AHO eine Pflege der Flächen (das schließt auch eine Beweidung ein) in der Zeit von Ende März bis Anfang September auf jeden Fall unterbleiben sollte. Der Schaden für die Orchideen-Populationen wäre sehr viel größer als ein eventueller Gewinn.

Am Barsbeker See könnte gegebenenfalls eine Fläche als Experimentierfeld dienen. Dies Sollte allerdings nicht die beiden besten Flächen betreffen.

NSG Spülflächen Schachtholm

Die von einer kleinen Gruppe des AHO in den letzten Jahren durchgeführten Pflegemaßnahmen (Erhaltung von Orchideen-Standorten durch Zurückdrängung des Gehölz-Aufwuchses insbesondere des Birkenanfluges) wurden fortgeführt.

Den Akteuren sei gedankt.

Kurznotizen

Am 17.September 2013 hat das Finanzamt Stormarn nach Prüfung der ihm zugesandten Unterlagen den Freistellungsbescheid für die Jahre 2010 bis 2012 erteilt.

Mit dem Bescheid verbunden ist die Feststellung, dass der AHO weiterhin als gemeinnützige Körperschaft anerkannt ist und Spendenbescheinigungen ausstellen darf.

„Ansalben“ oder „Wiederansiedlung“?

Nach anerkannter Lehrmeinung versteht man unter „Ansalben“ das bewusste Ansiedeln von Pflanzen, die ursprünglich nicht im Gebiet vorkamen.

Leider wird der Begriff häufig und fälschlich auch für Wiederansiedlungen nicht nur von wissenschaftlichen Laien "missbraucht". Vermutlich, um dem Gesagten einen "wissenschaftlichen Anstrich" zu geben.

Dabei ist anzumerken, dass „Ansalben“ nie positiv gemeint ist, sondern immer auch in des Wortes ursprünglicher Bedeutung, als „böse Menschen“ mit Krankheitskeimen vermischte Salben auf Mauern und dergl. aufgetragen haben sollen.

Später, so wird vermutet, haben die Apotheker den Begriff für die Anzucht von Heilkräutern in ihrem Apotheker-Gärtchen zur Herstellung von Salben gebraucht. Heute ist es zu einem gängigen „Unwort „in der Botanik mutiert.

Zugegebenermaßen gibt es zwischen dem „Ansalben“ und der „Wiederansiedlung“ auch Grauzonen. Nun könnte man sich ja erst einmal Rat holen und den „Raabe“ aus dem Bücherregal befragen. So weit so gut. Aber, welche Fläche beinhaltet „die Region“: Einen Umkreis von 5, 50 oder mehr km Radius? Oder: Es entsteht durch menschliche Tätigkeit ein völlig neuer Biotop (Kreidegrube Lägerdorf). Wenn dort dann Orchideen auftauchen, die es im Breitenburger Moor bisher nicht gegeben hat, gibt es Naturschützer, die *Cephalanthera damasonium* sorgfältig ausgraben und mit den Wurzeln nach oben wieder „einpflanzen“. Pervers? Nein leider Tatsache. Da hilft es den armen Orchideen auch nicht, dass sie ja eigentlich durch das Naturschutz-Gesetz geschützt sind.

Was ist mit Arten, die erst in den letzten Jahrzehnten auftauchten, wie *Dactylorhiza praetermissa* oder *Epipactis phyllanthes*. Sollte man da „dürfen“?

Vielleicht „Ja“, es wird auch sicherlich versucht. Ich hoffe nicht von Mitgliedern des AHO, und wenn, dann mit entsprechender Dokumentation. Meine Meinung dazu ist, dass die Verbreitung von *Dactylorhiza praetermissa* gegenwärtig gar keiner Unterstützung bedarf, da diese Orchidee sich überall, wo die standörtlichen Verhältnisse einigermaßen passen, „von selber“ etabliert. Das kann dann auch, wie in Niedersachsen beobachtet, das Dach eines Carports sein auf dem an die eintausend! blühende Pflanzen gezählt wurden (Mitteilung Dr. Stern AHO NS).

Wieso und warum gibt es bei den „LiehaberInnen der Flora“ vielfach eine große Scheu und Zurückhaltung ihren Schützlingen tatkräftig zu helfen? Da wird katalogisiert, eingeteilt und um richtige Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Taxon gestritten, bis es heißt: „In ... ausgestorben oder verschollen“!

Seltsamerweise gibt es im Bereich der Fauna keineswegs diese Zurückhaltung. Wenn es denn geraten erscheint, werden dann auch einmal Rotbauch-Unken, die von „etwas weiter her“ stammen, angesiedelt. Warum auch nicht?

Ich frage mich, was denn die armen Pflanzen verbochen haben, wenn sich maßgebliche und einflussreiche Leute, auch bei den Länder-AHO, so vehement gegen die aktive Förderung bedrohter Arten sträuben?

Wohlgemerkt, ich rede hier NICHT dem „guerilla-gardenig“ das Wort, sondern der Erhaltung unserer heimischen Flora.

Fritz Hamann, Ammersbek

2. Bauabschnitt im Satrupholmer Moor abgeschlossen

Die Erstellung der Torfwälle (im Dezember 2012) habe ich im letzten Jahresbericht kurz beschrieben. Die hohen Niederschläge in der letzten Dezember-Woche 2012 und im Januar 2013 wurden zurückgehalten, und die westliche Verwallung des Mittelgrabens staute das Wasser so stark, dass der Nord-Süd-Weg mitten durch das Moor nahezu unpassierbar wurde. Da der Untergrund im kritischen Bereich eine 6 – 8 m dicke Torfschicht ist, war es nicht möglich, einfach festes Material aufzubringen, da es im Torf versunken wäre.

Die geänderte Planung ergab einen zum Weg parallel verlaufenden Torfwall, ausgeführt wie die im Dezember 2012, aber in geringeren Ausmaßen. Für den Weg im Süden des westlichen Moorsteiles wurde ebenfalls ein Erdwall vorgesehen, der den angestrebten höheren Wasserspiegel im Moor möglich macht.

Die Arbeiten wurden im Juni / Juli 2013 von der Firma Ehlers, Dellstedt, durchgeführt. Durch geschickte Nutzung von vorhandenem Erdreich – es entstanden drei Flachgewässer – musste nur auf Teilen des Rundweges Kies (auf Geotextil) als Deckschicht aufgebracht werden. Der Einstau im Süden der westlichen Moorhälfte zwischen den Wegen wird Bereiche vernässen, die teilweise bis in die unteren Niedermoorschichten (heute Weidenbruch) abgetorft wurden oder auch heute noch nasse Torfstiche mit nasser Heide und Torfmoospolstern (auch *Sphagn. megallicum*) sind.

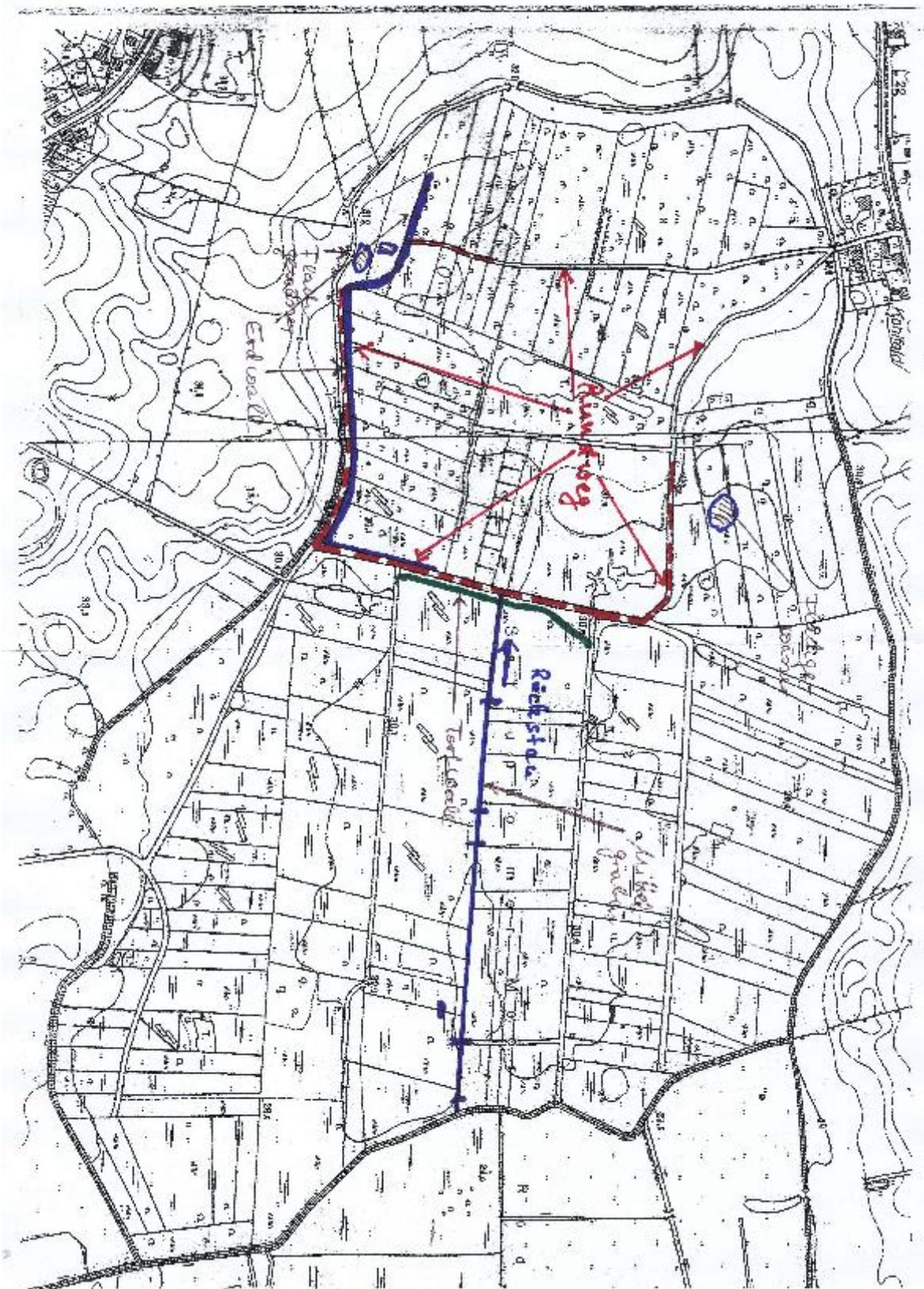
Im östlichen Teil, der im Dezember 2012 durch die Torfwälle „umringt“ wurde, zeigten im Mai d.J. die Fruchtstände vom Scheiden-Wollgras die erste auffällige Veränderung: die feuchteren Flächen wurden teilweise weiß. Im Laufe des Sommers fand sich an mehreren Stellen dann Mittlerer Sonnentau, wo er vorher nur gekümmert hatte – auch frei auf dem Torf des neuen Walles konnte man ihn bei Exkursionen zeigen.

Die regelmäßigen Wasserstandskontrollen belegen deutlich das Wasserhaltevermögen der Torfwälle. Die Differenz innen – außen liegt je nach Niederschlägen bisher zwischen 30 und 49 cm. Durch die Regulierung mittels Überläufen kommt es nur in kleineren Bereichen zu einer Überstauung.

Die zahlreichen kleinen Torfschlammflächen wurden im Spätsommer 2013 erstmals von durchziehenden Waldwasserläufern – bis zu 7 Ex. – aufgesucht. In der Moorbeschreibung von MÖLLER, 1940 wurden sie als Durchzügler nur vermutet.

Einzelne Bekassinen wurden auf dem Durchzug immer gesehen, aber im Spätsommer 2013 waren es regelmäßig ca. 15, insgesamt sicher 20.

Ein Kranichpaar (Nichtbrüter) und das Satruper Storchenpaar (erfolgreiche 3er-Brut) waren regelmäßige Nahrungsgäste.



Karte Satrupholmer Moor

Bei mehreren Führungen im April bis Oktober (insgesamt über 140 Teilnehmer) konnte der Naturschutzverein Mittelangeln e.V. die Ziele des Moorschutzes und die Ergebnisse vor Ort vorstellen.

Wenn die Bevölkerung es annimmt und realisiert, dass es einem selten gewordenen Lebensraum ermöglicht wird, weiterhin zu existieren, wäre das Ziel erreicht.

Manfred Koch, Mittelangeln

Die Holländische Stendelwurz *Epipactis helleborine* ssp. *neerlandica* (VERM.) BUTTLER in Schleswig-Holstein

In unserem Jahresbericht für das Jahr 2012 schrieb ich, dass vermutlich die Holländische Stendelwurz auch in Schleswig-Holstein vorkommt. Eine Beschreibung der Pflanzen befindet sich in dem Bericht. Am 9.8.2013 wurde der Wuchsort wieder aufgesucht. Die Pflanzen waren entweder vertrocknet oder abgefressen. Trotzdem gelang es, noch einige Blüten zu fotografieren. Ich schickte wieder Dias an Herrn Norbert BERLINGHOF in Wörth, der sich sehr mit der Gattung *Epipactis* beschäftigt. Der teilte mir im Oktober mit, dass es sich nach Rücksprache mit Herrn Dietrich BERGFELD, Karlsruhe, Vorsitzender des AHO Baden-Württemberg, eindeutig um *Epipactis helleborine* ssp. *neerlandica* (VERM.) BUTTLER handelt. Damit ist die im vorherigen Jahresbericht für 2012 für erforderlich gehaltene Bestimmung durch zwei Kenner der Gattung *Epipactis* durchgeführt worden.

Nach PRESSER ist diese Sippe nur im Dünenbereich der Nordsee (Großbritannien?, Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland, Dänemark?) zu finden. Nach Pedersen & Faurholdt (S. 122) kommt sie u.a. in Süddänemark (Insel Rømø) vor. Da es auch Vorkommen auf den Ostfriesischen Inseln gibt, müsste sie auch auf den Geestinseln in Schleswig-Holstein (Sylt, Amrum) zu finden sein. Von dort sind jedoch bisher keine Vorkommen bekannt. Umso merkwürdiger ist deshalb der Wuchsort im Binnenland, nämlich in einem Spülfeld, das durch Ausbaggern des Nord-Ostsee-Kanals entstanden ist.

Nach PRESSER ist diese Sippe nur im Dünenbereich der Nordsee (Großbritannien?, Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland, Dänemark?) zu finden. Nach Pedersen & Faurholdt (S. 122) kommt sie u.a. in Süddänemark (Insel Rømø) vor.

Bei SCHMEIL-FITSCHEN finden sich folgende Angaben: „Vorkommen und Standort: Küstendünen, Häufigkeit: zerstreut in Dünen der Nord- und Ostseeküste“. Auf dem Spülfeld stehen die Orchideen in weißem Sand, in dem kaum andere Pflanzen zu finden sind. Der Wuchsort ist allerdings dünenähnlich. Nach Arbeitskreise Heimische Orchideen (Hrsg.) (2005) S.381 ff. sind die Pflanzen abhängig vom Standort variabel.

Wie die Pflanzen auf das Spülfeld gelangt sind, ist unbekannt. Nach den Angaben in der Literatur dürfte es sich jedenfalls um das einzige Vorkommen in Schleswig-Holstein handeln.

Literatur:

Arbeitskreise Heimische Orchideen (Hrsg.) (2005): Die Orchideen Deutschlands.-Uhlstädt-Kirchhasel.

PEDERSEN, H. Æ. u. N. FAURHOLDT (2010): Danmarks vilde orkidéer. Gyldendal, København.

PRESSER, H. (2000): Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen. Ecomed-Verlagsgesellschaft AG & Co KG, Landsberg/Lech.

SCHMEIL-FITSCHEN (2001): Die Flora von Deutschland interaktiv. Quelle & Meyer, Wiebelsheim.

Asmus Lensch, Meldorf

Fuchs'sches und / oder Geflecktes Knabenkraut in Schleswig-Holstein?

Im Rundschreiben 2/2013 des AHO Niedersachsen ruft Carsten SCHMEGEL die Mitglieder auf, an der Klärung der Frage mitzuarbeiten, ob in Niedersachsen das Fuchs'sche Knabenkraut *Dactylorhiza fuchsii* (DRUCE) SÓO oder das Gefleckte Knabenkraut *Dactylorhiza maculata* (L.) SÓO, vielleicht auch gar beide Arten vorkommen. Der Aufsatz war für mich der Anlass, mich ein wenig mit den Verhältnissen in Schleswig-Holstein zu beschäftigen. Tatsache ist, dass früher nicht zwischen beiden Arten unterschieden wurde. So wird in dem Buch „Heimische Orchideen“ von MÜLLER und KRÄNZLIN das Gefleckte Knabenkraut genannt, abgebildet wird aber das Fuchs'sche Knabenkraut. SUNDERMANN (1980) beschreibt sowohl *Dactylorhiza maculata* ssp. *maculata* als auch *Dactylorhiza maculata* ssp. *fuchsii*.

FÜLLER (verstorben 1982) trennte bereits die beiden Arten.

BAUMANN u. KÜNKELE (1982) schreiben noch im Verzeichnis wichtiger Synonyme „*Dactylorhiza fuchsii* = *maculata*“. Auch 1988 wird von ihnen *Dactylorhiza fuchsii* als Synonym von *Dactylorhiza maculata* genannt (S.56).

BUTTLER (1986) unterscheidet bei *Dactylorhiza maculata* 2 Typen. Typ 1 hat danach eine seicht dreilappige Lippe mit einem Mittellappen, der wesentlich kleiner und meist kürzer oder so lang wie die Seitenlappen ist. Beim Typ 2 ist die Lippe tief dreilappig, der Mittellappen groß und vorgezogen und seine Flächen mehr als halb so groß wie die eines Seitenlappens. Typ 1 ist der *maculata*-Typ, Typ 2 der *fuchsii*-Typ (S. 100).

1988 schreiben HAEUPLER und SCHÖNFELDER dass eine Klarheit über die Verbreitung der Sippen *maculata* und *fuchsii* im Rahmen der Kartierung nicht gewonnen werden konnte. Die Verbreitungskarte zeigt insgesamt die Verbreitung der Artengruppe Geflecktes Knabenkraut (S. 47 u.706).

Bei BAUMANN, KÜNKELE u. LORENZ (2006) werden *Dactylorhiza fuchsii* und *Dactylorhiza maculata* als getrennte Arten geführt (S. 37 u. 49).

Bei Arbeitskreise Heimische Orchideen (2005) werden beide Arten getrennt beschrieben. Die Verbreitungskarte gilt jedoch für beide Arten (S. 288 u. 312 ff.).

HENNECKE nennt folgende Unterscheidungsmerkmale:

	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	<i>Dactylorhiza maculata</i>
Unterste Laubblätter	Breit verkehrt eiförmig, eher niederliegend	Schmal lanzettförmig, spitze Blattspitze, relativ steil nach oben
Sporn	Länge bei beiden Arten identisch, „schul-tütenförmig“, d.h. verbreitert am Anfang	Länge bei beiden Arten identisch, relativ dünn
Habitus	Kräftigere Pflanze mit deutlich großen Blütenähre	Schmale Pflanze mit kurzer Blütenähre
Standort	Auf kalk(basen)reichen, eher frischen Böden	Auf sauren nassen Böden
Mittellappen der Lippe	Im Vergleich zu den Seitenlappen bedeutend größer	Im Vergleich zu den Seitenlappen kleiner oder gleich groß
Grundfarbe der Lippe	Eher rosa	Eher weiß

Nach Arbeitskreise Heimische Orchideen gibt es ein weiteres Unterscheidungsmerkmal, nämlich die Anzahl der Chromosomen. Die beträgt bei *Dactylorhiza fuchsii* $2n = 40$, bei *Dactylorhiza maculata* $2n = 80$. Diese Merkmale sind m.E. beim Bestimmen in der freien Natur wenig hilfreich.

Es hat also lange gedauert, bis in der Literatur eine klare Abgrenzung der beiden Arten vorgenommen wurde.

DIERBEN u. MIERWALD (1987) (S. 619 u. 620) geben speziell für Schleswig-Holstein folgende Hinweise:

Dactylorhiza maculata: Urwüchsig in feuchten Dünentälern, in der feuchten Küstenheide, im Binnenland in der *Erica*-Heide, seltener in Niedermooren. Eingebürgert im Binnenland in der feuchten *Calluna*-Heide; in Kleinseggenriedern; in extensiv bewirtschafteten Wiesen saurer Moorböden.

Dactylorhiza fuchsii: Urwüchsig auf frischen, nährstoffreichen Böden der Buchenwälder, des Ahorn-Eschen-Waldes, des Traubenkirschen-Erlenwaldes, seltener auf basenreichen Niedermooren.

Nach den oben genannten Merkmalen, ist es zumindest in Schleswig-Holstein ohne Schwierigkeiten möglich, die beiden Arten auseinander zu halten. Das gilt allerdings nicht unbedingt für angesalbte Bestände. Hier habe ich schon Pflanzen mit *maculata*-Habitus gefunden, obwohl nach den Bodenverhältnissen eher *Dactylorhiza fuchsii* zu erwarten gewesen wäre.



Dactylorhiza fuchsii, Norderwohld

Dactylorhiza maculata, Dachsenberg

Es folgt nun eine Aufstellung der mir bekannten Wuchsorte von *Dactylorhiza fuchsii* und *Dactylorhiza maculata* in Schleswig-Holstein. Einigen unseren Mitgliedern dürften wohl noch weitere bekannt sein.

Dactylorhiza fuchsii

Kreis	Wuchsort	Bemerkungen
KI	NOK	Bei Holtenuau,
HEI	Riesewohld	Laubwald, verschiedene Standorte, Bestände rückläufig
	Wiernerstedter Gehölz	Laubwald rückläufig
	Lüdersbüttler Wald	Laubwald
	Norderwohld bei Welmbüttel	Laubwald
	Norderwald bei Hollingstedt	Laubwald
	Wald bei Wrohm	Laubwald
RD	Bei Seefeld	Laubwald

Dactylorhiza maculata

Kreis	Wuchsort	Bemerkungen
NF	Leckfeld beim Flugplatz	Moor
	Ahrenshöft	Moor
	Lütjenholm	Moor
	Bordelumer Heide	Moor
	Braderuper Heide / Sylt	Heide
	Morsum-Kliff	Heide
RD	Dachsenberg bei Fockbek	Moor
HEI	Dellstedter Birkwildmoor	Moor
	Welmbüttler Moor	Hochmoorrest, erloschen
	NSG Ehemaliger Fuhlensee	Niedermoor
	Weg Delve-Bergewörden	Moor
IZ	Vaaler Moor	Moor
	Reher Kratt	Heide

In Schleswig-Holstein sind danach die Verhältnisse eigentlich klar. In anderen Gegenden mag das durchaus anders sein. So fand ich z.B. auf Öland Pflanzen, die der Blüte nach *Dactylorhiza maculata*

zuzuordnen waren. Nach dem untersten Blatt war es jedoch *Dactylorhiza fuchsii*. Andererseits zeigt PIKNER (2013) eine *Dactylorhiza maculata* aus Estland mit recht langen Mittellappen, die ich, ohne die Laubblätter zu kennen, als *Dactylorhiza fuchsii* angesprochen hätte.

Literatur:

- Arbeitskreise Heimische Orchideen (Hrsg.) (2005). Die Orchideen Deutschlands. Uhlstädt-Kirchhasel.
- BAUMANN, H. & S. KÜNKELE (1982): Die wildwachsenden Orchideen Europas. Kosmos-Verlag Franckh, Stuttgart.
- BAUMANN, H. & S. KÜNKELE (1988). Die Orchideen Europas. Franckh'sche Verlagshandlung. Stuttgart.
- BAUMANN, H., S. KÜNKELE u. R. LORENZ (2006): Die Orchideen Europas. Ulmer Naturführer.
- BUTTLER, K.P. (1986): Orchideen. Mosaik Verlag, München.
- DIERßEN, K & U. MIERWALD (Hrsg.) (1987): E. W. RAABE, Atlas der Flora Schleswig-Holsteins u. Hamburgs. Wachholtz, Neumünster.
- FÜLLER, F. (1983): Orchis und Dactylorhiza. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg Lutherstadt.
- HAEUPLER, H. U. P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Eugen Ulmer, Stuttgart.
- HENNECKE, H. (2010): Zur Unterscheidung von *Dactylorhiza fuchsii* und *Dactylorhiza maculata*. <http://offene-naturführer.de/web>.
- MÜLLER, G. K. (Hrsg.), KRÄNZLIN, F. u. W. MÜLLER (1904): Heimische Orchideen. Friedländer & Sohn, Berlin.
- PIKNER, T. (2013): A new Dactylorchid variety in Estonia. Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. 30 (2): 282-298.
- SUNDERMANN, H. (1980): Europäische und mediterrane Orchideen. Brücke-Verlag Kurt Schmiersow, Hildesheim.

Dieser Jahresbericht wurde wieder von mir zusammengestellt.

Leider haben auch für diesen Jahresbericht nur sehr wenige Mitglieder (drei) einen Beitrag geliefert. Der volle Umfang der Aktivitäten des AHO kann deshalb leider nur unvollständig dargestellt werden.

Asmus Lensch, Meldorf